

Sonntag, 7. Dezember 2025_2. ADVENTSONNTAG A**Jes 11, 1-10, Röm 15, 4-9, Mt 3, 1-12**

VA 18.00 Domkirche St. Stephan, 8.30 Goggendorf, 10.00 Braunsdorf, 19.15 Domkirche St. Stephan

Liebe Schwestern und Brüder,

wie es keinen ADVENT, die Vorweihnachtszeit wie sie (medial landauf landab) genannt wird, ohne Hektik, Jubel Trubel, Heiterkeit, in seliger Punschlaune und grellem Klimbim gibt, so gibt es keinen ADVENT ohne die Gestalt des Täufers Johannes! Denn es ist kein ADVENT ohne seine Botschaft, ohne seine Worte, die es in sich haben. Die herausfordern und mit barscher Kritik nicht sparen. Und die man sich mal sagen lassen muss.

In concreto: Die Botschaft des Täufers Johannes hat viele Imperative: Kehrt um! Bereitet den Weg! Macht gerade die Straßen! Weil das Himmelreich nahe ist. Und die Menschen, die zum ihm gekommen sind, weiß er anzusprechen. Sie erfahren die befreiende Kraft der Versöhnung. Ermutigt durch Veränderung. „*Du musst dein Leben ändern*“ so sagt es uns der am 4. Dezember vor 150 Jahren geborene große Dichter *Rainer Maria Rilke*.

Ganz anders aber begegnet der Täufer Johannes den Vertretern des religiösen Establishments. Wenn er mit ihnen hart ins Gericht geht. Sie mit glühender Leidenschaft und drastischen Kraftausdrücken beschimpft. Mit heiligem Zorn. Dass sie sich nichts einbilden sollen auf ihre Herkunft und ihre privilegierte Stellung. Weil das vor Gott nicht zählt. Ihr Tun ist unfruchtbar: wenn sie Menschen ausgrenzen, anstatt sie durch die barmherzige Zuwendung Gottes aufzurichten.

Der Täufer Johannes kann sich das erlauben. Denn er ist kein Insider des Systems. Kein populistischer Aufhetzer. Und Verführer der Massen. Er ist ein Radikaler. Und kein heillosen Theoretiker. Kein verkopfter Theologe.

Sondern ein Praktiker. Keiner, der sich in diplomatischer Gymnastik übt. Und sich hinter keiner amtlichen Autorität versteckt. Sondern aneckt. Und auffällt. Allein schon durch seine Kleidung. Und seine Ernährung. Durch seine scharfe Kritik. Wenn er klarstellt. Was zu tun ist. Und wie man zu sein hat. Wenn er mit Schuld konfrontiert. Und Abwege benennt.

Was beeindruckt ist: er weiß um seine Rolle. Die er zu „spielen“ hat. Weshalb er sich nicht wichtig nimmt. Und sich nicht in die Bedeutung eines vermeintlichen Heilsbringers hebt. Der vorgibt, alle Probleme von Welt und Mensch lösen zu können. Sondern er appelliert an die eigene Verantwortung für ihr Leben. Und nimmt die Menschen in die Pflicht.

Der Täufer Johannes weiß um den Platz, der ihm geziemt. Wenn er die hohen Erwartungen der Menschen von sich weist. Und ihre Erlösungssehnsüchte nicht erfüllen kann. Denn er zeigt auf den Anderen. Der kommen wird. Und für den er bloß den Weg bereitet. Indem er wachrüttelt. Und für das Wesentliche sensibilisiert. Den Boden ihrer Herzen bereiten will: für den CHRISTUS. Entscheidend dafür ist das Tun. Das aufrichtige Bemühen. Das, was sich durch das Leben, durch den gelebten Glauben, letztlich zeigt.

All das, was der Täufer Johannes von sich gibt, präsentiert er mit seiner natürlichen Überzeugungskraft und Spiritualität. Er verstellt sich nicht. Und frömmelt nicht. Gibt keine Allerweltweisheit von sich. Keine billig gestrickte Lebenshilfe-Philosophie. Verwirrt nicht durch esoterische Betäubung. Scheinheiligkeit war nicht das Seine. Was ihn äußerst sympathisch macht. Solche prophetischen Kritiker sind nicht angenehm. Aber es wäre heilsam auf sie zu hören. Aber sie fehlen heute in Welt und Kirche.

Durch die Zeit des ADVENT zu gehen heißt: in sich zu gehen. Sich nichts vorzumachen. Und dabei nicht auf Gott zu vergessen. Wer etwas zu sagen hat, setzt am Ende einen Schlusspunkt. Ich setze keinen.